

Medioevo (S. 129–145), vergleicht in statistischen Übersichten das Vorkommen von Reimen bei antiken und frühma. Autoren und rechnet nicht mit Widerspruch gegen Behauptungen wie „interessante risulta anche la tabella 3“ oder „il rilievo interessante che emerge“. – Francesco STELLA, Gotescalco, la „Scuola“ di Reims e l'origine della rima mediolatina (S. 159–165), weist die Annahme einer Reimser Schule, aus der sich der Reim verbreitet hätte, zurück; nur Gottschalk könne als Ausgangspunkt gelten. G. S.

Franz BRUNHÖLZL, Zum sogenannten *Carmen de bello Actiaco* (P. Herc. 817), Codices Manuscripti 22 (1998) S. 3–10: Das Fragment (ein halbes Hundert Hexameter) über den Ägyptenfeldzug Octavians und den Selbstmord der Cleopatra, früher einem Zeitgenossen Ovids Rabirius zugeschrieben (Schanz-Hosius 2, 267 f.), inzwischen als Werk des gleichzeitigen Cornelius Severus (Der neue Pauly) bezeichnet und auch als *Carmen de bello Aegyptiaco* laufend, hat vor allem die Paläographen beschäftigt, weil die Herkunft aus Herculeum einen genauen Terminus ad quem zu ermöglichen schien. B. bringt nun eine ganze Reihe sehr einleuchtender vornehmlich paläographischer und codicologischer Gründe für die Behauptung bei, daß es sich bei dem Stück um eine Fälschung durch den ersten Editor der Fragmente Nicola Ciampitti (um 1805) handle. Wie nach der Entlarvung der sog. Gallus-Fragmente durch B. als Fälschung (Codices Manuscripti 10, 1984, S. 33–37) ist auch hier eine lebhaftige Kontroverse zu erwarten. G. S.

Françoise PRÉVOT, Origène, Lactance, Jérôme et les autres, la culture chrétienne de Sidoine Apollinaire, Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France (1995) S. 215–228, hebt die christlichen Motive im Werk des Sidonius Apollinaris (MGH Auct. ant. 8) hervor. Rolf Große

Venantius Fortunatus, Personal and Political Poems. Translated with Notes and Introduction by Judith GEORGE (Translated Texts for Historians 23) Liverpool 1995, Liverpool University Press, XXV u. 156 S., ISBN 0-85323-179-6, GBP 9,95. – Eine Auswahl von weltlichen Gedichten des Venantius wird in englischer Prosaübersetzung (9,7 imitiert im Druckbild sapphische Strophen) mit informativen, angenehm nüchternen Erläuterungen wiedergegeben. Die verwendeten poetischen Bilder sind erläutert und in einen Traditionszusammenhang gestellt, die Einführung vermittelt in aller Knappheit ein treffendes Bild von den bewegten (eben merowingischen) Zuständen. G. S.

D. R. HOWLETT, The Celtic Latin Tradition of Biblical Style, Dublin u. a. 1995, Four Courts Press, VIII u. 400 S., ISBN 1-85182-143-0, USD 49,50. – Die kabbalistisch anmutende Arbeit konstruiert aus Wort-, Silben- und Buchstaben-zahlen bei insularen Autoren (von Patrick bis Johannes Scotus) verschiedene innere Proportionen und legt dem Großteil der Schriften irgendwelche bedeutungsschwere, aber kaum nachvollziehbare Verhältnismäßigkeiten zugrunde. G. S.

Irene FRINGS, Bringt Pax der Welt den Frieden? – Zur Textkonstitution von Modoin, ecl. 2,53–57, Eranos 94 (1996) S. 84–87, unternimmt den Versuch, die